

## Das Ende der 95 000-Einwohner-Stadt?

In den vergangenen drei Jahren intensivierten Gemeinden rund um Baden die Zusammenarbeit. Jetzt wird das Projekt Modellstadt aufgegeben.

Pirmin Kramer

«Die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden in der Region Baden funktioniert gut – auch ohne Modellstadt. Die neun noch teilnehmenden Gemeinden haben entschieden, das Projekt auslaufen zu lassen», heisst es in einer Mitteilung.

Anstehende Herausforderungen sollen in bestehenden Strukturen oder nach den Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden angegangen werden. Aktuell seien zu wenige Themen erkennbar, die eine künftige verstärkte, gemeindeübergreifende Zusammenarbeit erfordern.

2020 hatten sich 13 der 26 Gemeinden des Bezirks Baden mit insgesamt 95 000 Einwohnerinnen und Einwohnern am Projekt Modellstadt beteiligt. Das Ziel war technisch formuliert: «Die Modellstadt soll eine theoretische Grundlage mit Zahlen und Fakten schaffen, aus der ersichtlich wird, was sich bei gemeinsamer Erledigung von Arbeiten verändern würde und was nicht sowie welches die ideale Grösse für ein optimales Funktionieren in der Region sein könnte», hiess es.

Das Wort Fusion wurde meist gemieden. Aber nicht immer: Ennetbadens Gemeindeammann Pius Graf sagte an einer Gemeindeversammlung, geprüft werde eine weitere Zusammenarbeit unter den Gemeinden, «bis hin zu einer möglichen Fusion».

Auch wegen Aussagen wie dieser war eine Fusion zu einer grossen Stadt Baden mit bis zu 95 000 Einwohnerinnen und Einwohnern immer wieder ein Thema. Wind in die Segel der

«Die Idee einer gemeinsamen Modellstadt mit gemeindeübergreifender Leistungserbringung ist ohne Fusion nicht realisierbar.»



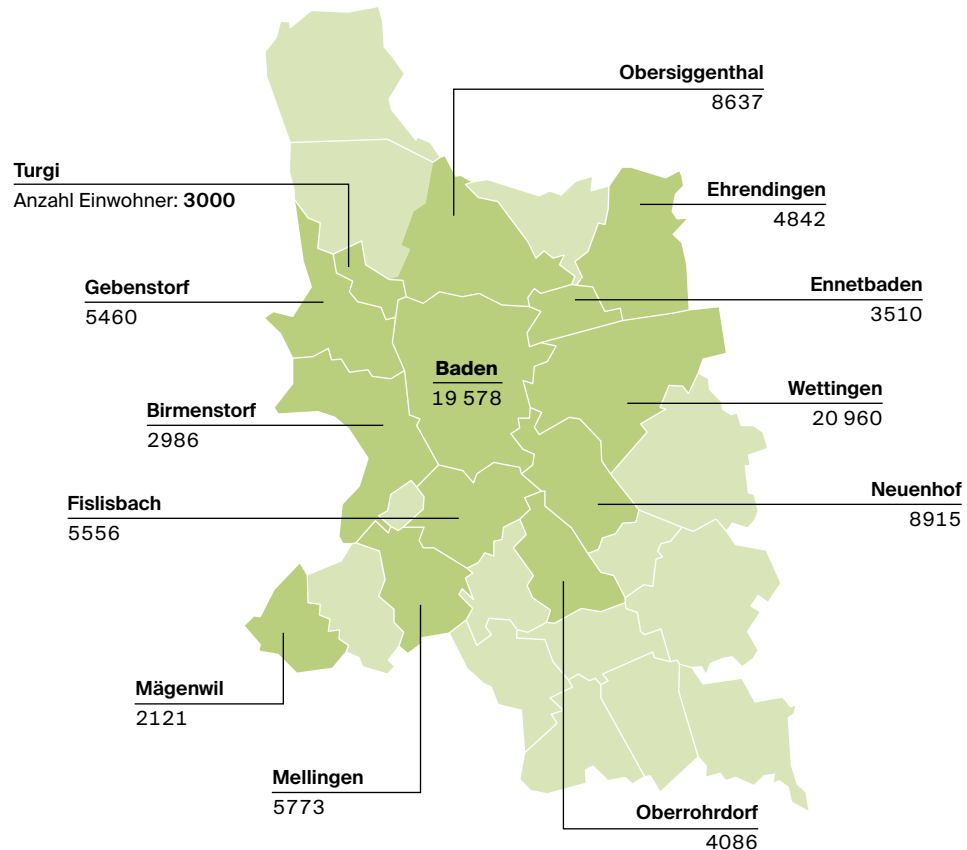
Markus Schneider  
Badener Stadtammann

«Der Geist der Modellstadt wird auch in Zukunft zwischen den Gemeinden weiterleben. Gemeinsam kommen wir zu besseren Lösungen.»



Marianne Stänz  
Ammann in Birmenstorf

Diese Gemeinden waren am Projekt Modellstadt beteiligt



Quelle: Stadt Baden/Statistik Aargau/Grafik: elc



Blick auf die Stadt Baden und Umgebung.

Bild: Chris Iseli

Fusionsbefürworter war ein Statement von Badens Stadtammann Markus Schneider, der sagte: «Die Frage, die wir uns stellen, lautet: Gibt es Gründe, die dafür sprechen, dass eine grössere Stadt besser ist als viele einzelne Gemeinden? Das Thema wird seit Jahrzehnten diskutiert. Nun gehen wir es an.»

Beim Projekt Modellstadt war mit vier Themenbereichen gestartet worden: «Behörden, Verwaltung und Organisation», «Finanzen», «Gesundheit, Ge-

sellschaft, Soziales» und «Siedlungsentwicklung, Raumplanung und Mobilität».

Verschiedene Teilprojekte hätten in den letzten drei Jahren auch trotz Corona erfolgreich umgesetzt werden können, heisst es nun in einer Mitteilung. So wurden zum Beispiel für die gemeinsame Flüchtlingsbetreuung oder das Projekt «Talent Pool», bei dem auch die Fachhochschule Nordwestschweiz involviert war, neue Ansätze implementiert. Beide Projekte laufen in den beteiligten Gemeinden weiter.

«Durch die Modellstadt konnten gemeindeübergreifend Abläufe optimiert und gemeindeintern für mehr Professionalisierung zwischen den Gemeinden sensibilisiert werden», heisst es in der Mitteilung. «Die Modellstadt hat daher vorderhand ihr Ziel erreicht.» Der Entscheid für eine Auflösung sei durch die verbliebenen Mitglieder einstimmig gefällt worden.

Die Birmenstorfer Frau Gemeindeammann, Marianne Stänz, hält fest: «Der Geist der Modellstadt wird auch in Zukunft zwischen den Gemeinden weiterleben.» Und sie lässt sich so zitieren: «Wir haben gelernt, dass wir miteinander zu besseren Lösungen kommen. Wir werden in Zukunft weiterhin flexibel und bei Bedarf gemeinsam Lösungen erarbeiten.»

Stadtammann Markus Schneider hingegen bedauert: «Trotz der erfolgten Fusion zwischen Baden und Turgi – die Idee einer gemeinsamen Modellstadt mit einer gemeindeübergreifenden Leistungserbringung ohne Fusion ist nicht realisierbar.»

## Traditioneller Suppentag mit 800 Gästen – Anlass war wegen Baustelle eine Herausforderung

Am Samstag fand der traditionelle Suppentag auf dem Areal des Regionalen Pflegezentrums Baden (RPB) statt. Wie jedes Jahr halfen Persönlichkeiten der lokalen und kantonalen Politik – so etwa Regierungsrat Markus Dieth (2. v.l.) – beim Schöpfen und servierten etwa 800 Gästen Wein und Suppe. Der Anlass, der seit 2009 durchgeführt wird, war wegen der Baustelle auf dem Areal des Regionalen Pflegezentrums eine logistische Herausforderung, heisst es in einer Mitteilung. (az)

Bild: zvg



## Nachrichten

### Bereits 50 Amphibien über die Strasse getragen

**Ennetbaden** Die Wald-, Natur- und Landschaftskommission führt mithilfe des Werkdienstes und fleissigen Helferinnen und Helfern das Projekt «Amphibienzugstelle Hertensteinstrasse» durch. Das Projekt hat bereits gestartet und dauert bis Mitte April 2024. Es werden daher zur frühen Morgenstunde jeweils Helferinnen und Helfer mit Warnwesten unterwegs sein. In den ersten Tagen wurden bereits über 50 Amphibien über die Strasse getragen. Alle Verkehrsteilnehmenden werden gebeten, sich entsprechend vorsichtig und umsichtig zu verhalten, um die Helfenden nicht zu gefährden. (az)

### Tagesbetreuung: Mitarbeitende gesucht

**Freienwil** Die Tagesstrukturen liegen direkt auf dem Schulareal und bieten in einem Gebäude mit grossem, eingezäuntem Garten 20 Mittagstischplätze sowie 12 Plätze in der Nachmittagsbetreuung. Jetzt sucht die Gemeinde Freienwil zwei Betreuungspersonen, per Mitte Mai oder nach Vereinbarung. (az)